

ligue suisse contre la vivisection schweizer liga gegen vivisektion lega svizzera contro la vivisezione

et pour les droits de l'animal - und für die rechte des tieres - e per i diritti dell'animale

Geschäftsbericht 2009 der Schweizer Liga gegen Vivisektion

Administrative Arbeit

Sekretariat und Büro: Max Moret, der Präsident der Liga, ist jeden Morgen von 8.00 – 11.00 Uhr im Büro. Er betreut die Dossiers und sorgt dafür, dass bei der Liga alles tadellos funktioniert. Vizepräsident Luc Fournier ist jeweils am Montag und am Mittwoch anzutreffen. Er kümmert sich nicht nur um die Redaktion und das Layout der Zeitung, sondern auch um andere Publikationen und die Website. Darüber hinaus koordiniert er Aktionen im Bereich der Tierversuche.

Seit 2007 teilen sich Marina Zumkeller und Maja Schmid einen 100%-Sekretariatsjob. Es handelt sich um die einzige entlöhnte Stelle der Liga. Im Juni 2009 reduzierte Marina ihr Arbeitspensum von 40% auf 30%. Sie kümmert sich hauptsächlich um die Buchhaltung und nimmt jeweils am Dienstagnachmittag und am Freitag die Telefonate entgegen. Maja, die ihr Pensum inzwischen auf 70% erhöht hat, ist jeden Montag, Dienstagmorgen, Mittwoch und Donnerstag im Büro anzutreffen. Sie spricht fliessend Deutsch, Französisch

und Englisch. Daneben verfügt sie auch über Grundkenntnisse in Italienisch. Sie ist für Sekretariatsarbeiten zuständig und vertritt die Liga bei Sitzungen in der Deutschschweiz. Die 100%-Stelle wird jährlich mit Fr. 65'434.- vergütet. Der unter "Löhne und Sozialleistungen" verbuchte Betrag von Fr. 97'398.--- umfasst Sozialleistungen sowie die obligatorischen Versicherungen.

Seit mehreren Jahren nimmt der administrative Aufwand der Liga ständig zu. Wir erhalten täglich zahlreiche Telefonanrufe, Briefe und Mails, von denen viele rasch zu beantworten sind. Die Verwaltung und Registrierung neuer Mitglieder, die administrative Betreuung der laufenden Aktionen oder die Organisation von Events bedingen, dass der Vorstand über ein effizientes Sekretariat verfügt. Um beispielsweise die Veranstaltung ZUGETIVE in Freiburg zu organisieren, mussten Dutzende von Schreiben an die Freiburger Verwaltung gesandt werden. Zwischen den drei Organisatoren fand ein Austausch statt, der mehrere hundert E-Mails umfasste



Der Sitz der SLGV befindet sich in Genf. Die Büros sind seit 1993 in einem ehemaligen Gebäude der Gemeinde Thônex untergebracht.

Was den Versand von Briefen oder E-Mails an unsere Mitglieder betrifft, versuchen wir, jeweils möglichst rasch zu antworten. Wenn wir auf ein Schreiben nicht innert einer Woche reagieren, so zögern Sie nicht und lassen Sie uns dies wissen. Möglicherweise haben wir Ihre Mitteilung nicht erhalten – dies könnte insbesondere bei E-Mails der Fall sein. Manchmal werden Nachrichten irrtümlicherweise von unseren Anti-Spam-Filtern aussortiert, bevor wir sie erhalten.

Buchhaltung: Unser Jahresabschluss wird jeweils von der Treuhandgesellschaft M.E.F. kontrolliert und dem Genfer Finanzdepartement vorgelegt. Dies ermöglicht es uns, eine Steuerbefreiung zu erlangen. In diesem Zusammenhang weisen wir Sie darauf hin, dass Sie gemäss dem in Ihrem Kanton geltenden Gesetz (im Allgemeinen) sämtliche Spenden an die Liga, deren Betrag Fr. 100.- übersteigt, von den Steuern abziehen können. Um die Abzugsmodalitäten zu erfahren, kontaktieren Sie am besten Ihre Steuerverwaltung.

Finanzen

Dieses Jahr weist die Liga ein Defizit von Fr. 58'424.-auf. In Anbetracht des Vermögens, über das die Liga verfügt, stellt das Defizit an sich kein Problem dar. Es ist durch verschiedene Aktionen bedingt, welche die Liga im Jahr 2009 durchführte. Zudem sind einige Notariatsbüros in der Schweiz und im Ausland daran, verschiedene Legate zu prüfen, die ganz oder teilweise der Liga vermacht wurden. Übrigens zeigt der Jahresabschluss, dass die Legate einen Grossteil

des Einkommens der Liga ausmachen. Dies ist teilweise darauf zurückzuführen, dass der recht bescheidene Jahresbeitrag von Fr. 15.- seit rund zwanzig Jahren unverändert beibehalten wurde. Das hat natürlich zur Folge, dass wir unsere Einnahmen so selber beschränken. Wer die Vivisektion ablehnt, hat aber die Möglichkeit, sich unabhängig von der eigenen finanziellen Situation an der Organisation der Liga zu beteiligen. Wir hoffen, dass unsere Finanzen stets ausreichen werden, um auch weiterhin so vorgehen zu können. All jenen, die bei der Verfassung ihrer Testamente grosszügigerweise der Liga gedacht haben, danken wir ganz herzlich.

Zeitung

Unsere Zeitung erscheint pro Jahr bekanntlich in vier Ausgaben. Mit Ausnahme der Märzausgabe, die den Jahresabschluss enthält und sich hauptsächlich an die Mitglieder der Liga wendet, werden die übrigen Ausgaben regelmässig als Streuwurfsendungen in ausgewählten Regionen verteilt. Die Juniausgabe 2009, die in einer Auflage von 140'000 Exemplaren erschien, wurde im Kanton Zürich verteilt. Von der Septemberausgabe wurden 74'000 Exemplare im Kanton Freiburg abgegeben. Damit machten wir auf die Veranstaltung ZUGETIVE aufmerksam, die kurz bevorstand. Die Dezemberausgabe wurde in 130'000 Exemplaren im Kanton Genf









abgegeben. Dies erfolgte im Zusammenhang mit dem Versuch, mittels einer Änderung durch die Finanzkommission dieses Kantons die Jagd wieder einzuführen.

Leider sind die Medien nicht allzu bestrebt, die Anliegen der Tiere in den Labors zu unterstützen. Durch den Vertrieb unserer Zeitung in allen Haushalten erreichen wir so ein breites Publikum. Da die Druckkosten nicht sehr hoch sind, kommt uns dies nicht allzu teuer zu stehen. Unser Blatt wird in grosser Auflage im Tabloid-Format auf Offset-Rotationsmaschinen gedruckt und erscheint auf "Zeitungspapier". Die Selbstkosten für ein Exemplar setzen sich wie folgt zusammen: Vierfarbendruck rectoverso einer Ausgabe mit 32 Seiten: Fr. 0,16; Einzahlungsscheine drucken: Fr. 0,07; Beilage und Verpackung: Fr. 0,03; Postversand Fr. 0,50. Die ergibt insgesamt Fr. 0,76 pro Zeitung, die unseren Mitgliedern zugestellt wird. Bei den Zeitungen, welche die Haushalte gratis erhalten, betragen die Herstellungskosten Fr. 0,26 pro Zeitung. Dazu kommen die Vertriebskosten, die sich im Schnitt auf Fr. 90.- pro tausend Exemplare belaufen.

Man kann den «Zeitungspapier-Aspekt» unserer Zeitschrift kritisieren, da er vielleicht die Artikel nicht immer vorteilhaft unterstreicht, aber es ist immer noch die günstigste Form für eine breitflächige Verteilung.

Shop und Dokumentation

DVD: Die wichtigsten Video-Archivfilme der Liga stehen nun auch auf DVD zur Verfügung. Es handelt sich um insgesamt neun DVDs mit dreizehn Filmen. Diese sind auf Französisch, Deutsch oder Englisch vorhanden und können

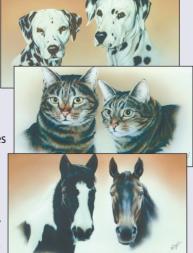
Karten-Mailing

Auch dieses Jahr stiessen die drei von Hans Hofstetter gemalten Karten auf regen Anklang. In Anbetracht der Arbeit, die mit den drei Werken verbunden ist, verlangt der Künstler einen extrem "bescheidenen" Beitrag. Dafür möchten wir ihm an dieser Stelle ganz herzlich danken.

Jeweils dreimal pro Jahr führen wir einen Kartenversand in Form eines Mailings durch. Die Karten werden im Februar an rund 60'000 neue Adressen geschickt. Dazu kommt ein weiterer Versand, der

jeweils im Juni und November an rund 40'000 Adressen erfolgt. Dieses Mailing führen wir seit vielen Jahren in Zusammenarbeit mit einer spezialisierten Firma durch. Es dient hauptsächlich dazu, auf unsere Aktivitäten hinzuweisen. Die Aktionen sind recht einträglich, führen doch 8 - 10% der Sendungen zu Spenden, die sich im Schnitt auf Fr. 30.- belaufen. Im Jahr 2009 sammelten wir auf diesem Weg Fr. 311'740.--. Nach einem Abzug der allgemeinen Kosten (Versand- und Druckkosten usw.) beläuft sich der Nettoertrag auf Fr. 156'666.--.

Wir möchten Sie darauf hinweisen, dass Sie als Mitglieder dieses Mailing ebenfalls erhalten. Seit 2008 legen wir unseren Sendungen einen zweiten Einzahlungsschein bei. Der erste Einzahlungsschein (Postscheckkonto Nr. 01-20089-8) ist für Personen bestimmt, die eine anonyme Spende leisten möchten. Gewisse Spenderinnen und Spender bevorzugen ein solches Vorgehen. Der zweite Einzahlungsschein (Postscheckkonto Nr. 12-2745-6) ermöglicht es Ihnen, eine namentliche Spende zu leisten oder



Ihren Jahresbeitrag zu begleichen. Wählen Sie wenn möglich den zweiten Einzahlungsschein, da dieses Konto direkt von der Liga verwaltet wird. Dies erleichtert uns die Arbeit insbesondere bei Bestätigungen, um einen Abzug der Spenden von der Steuererklärung vornehmen zu können.

für jeweils dreissig Tage ausgeliehen werden. Ausschnitte aller Filme sind auch im Internet unter "Medien" einsehbar. Möglicherweise sind gewisse DVDs mit dem verwendeten Laufwerk nicht kompatibel. In solchen Fällen ist es immer noch möglich, den Originalfilm auf VHS-Kassetten zu sehen. Die Übertragung der Filme auf DVD, die Herstellung der

Duplikate sowie die Gestaltung der Hüllen besorgten wir selber. Nur die Digitalisierung der Daten gaben wir für Fr. 400.- in Auftrag.

T-Shirt: Ein neues Modell kam zu den vier T-Shirts dazu, die Ende 2008 herausgegeben wurden. Es handelt sich um die deutsche Version "Verstehen und Abschaffen" des französischsprachigen Modells "Comprendre et abolir", die grossen Anklang fand. Mehrere Grössen der verschiedenen Modelle gingen im Laufe des Jahres aus. Eine Neuauflage ist derzeit nicht vorgesehen.



2009 konnte die Liga 1079 neue Mitglieder verzeichnen. Wir heissen diese ganz herzlich willkommen und danken ihnen für ihren Einsatz. Wir betrachten die Neuanmeldungen als Ermutigung, unsere Aktivitäten fortzusetzen.

Sitzungen des Vorstandes

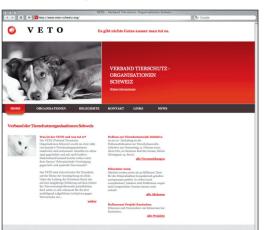
Der nationale Vorstand traf sich am 28. März sowie am 14. November 2009 am Sitz der SLGV in Genf. Bei dieser Gelegenheit wurde insbesondere über die finanzielle Unterstützung von Alternativmethoden, punktuelle Hilfen an Tierheime in Not und verschiedene Aktionen entschieden. Während dem ganzen Jahr hielten verschiedene Vorstandsmitglieder Arbeitssitzungen ab, um die Fortsetzung der laufenden Aktionen zu gewährleisten. Dem Vorstand gehören derzeit folgende Mitglieder an: Präsident: Maxime MORET, Vizepräsident: Luc FOURNIER, Buchführerin: Marina ZUMKELLER, Mitglieder:Sylvie BENOÎT, Emmanuel BROILLET, Suzann KARAGÖZ, Michèle LOISEL, Ruth MÜLLER, Egon NAEF, Laurianne NICOULIN, Ruth PERDRIZAT und Suzanne WACHTL.

VETO

Der Vereinigung VETO mit Sitz in Zürich gehören verschiedene Schweizer Tierschutzverbände an. Der 1956 gegründete Verband wurde 1985 unter der Bezeichnung "Verband Tierschutz – Organisationen Schweiz" wieder zum Leben erweckt. Gemäss den Statuten, die eine Steuerbefreiung ermöglichen, sind die Mitglieder ehrenamtlich tätig und die Organisation verfolgt keinen kommerziellen Zweck. Die Liga ist seit der Gründung Mitglied von VETO. Unser Jahresbeitrag beläuft sich auf Fr. 1′250.-.

Fünf Vereinigungen sind derzeit Mitglied von VETO. Nebst der Liga handelt es sich dabei um Animalfree Research, Ärztinnen und Ärzte für Tierschutz in der Medizin, Tierschutzbund Zürich und Ocean Care. Maja Schmid und Suzanne Wachtl vertraten die Liga im Rahmen der vier Sitzungen, die VETO 2009 durchführte. Die Sitzungen vom 12. Januar, 6. Juli und 17. November fanden am Sitz von VETO statt. Die Sitzung vom 17. März wurde anlässlich des Parlamentariertages in Bern abgehalten.

Das ganze Jahr hindurch unterstützte VETO die Deutschschweizer Kampagne gegen das Pelztragen, mit der das Label "Pelzfrei" angestrebt wird. Im Rahmen dieser Kampagne wurde bei der spanischen Botschaft in Bern am 28. Mai 2009 eine Petition mit 24'000



Unterschriften zur Abschaffung des Stierkampfes eingereicht.

Am 10. August 2009 nahmen wir mit Bestürzung den Tod von Susi Goll, der Präsidentin von VETO, zur Kenntnis. Diese setzte sich während rund dreissig Jahren für den Tierschutz ein. Insbesondere ihrem Engagement war es zu verdanken, dass VETO reaktiviert und neu organisiert wurde.

Detaillierte Informationen zu den Aktivitäten von VETO finden Sie auf der Website unter der Adresse www.veto-schweiz.org.



Maja Schmid und Suzanne Wachtl vertreten die Liga auch bei Sitzungen der parlamentarischen Tierschutzgruppe. Diese werden insbesondere im Rahmen der drei eidgenössischen Sessionen in Bern abgehalten.

2009 fand leider nur eine Sitzung statt, und zwar am 17. März. Dr. H. Wyss, Direktor des Bundesamtes für Veterinärwesen (BVET), und der stellvertretende Direktor Dr. J. Schmidt nutzten die Gelegenheit, um über mögliche Behandlungen nach Fällen der Blauzungenkrankheit zu sprechen, die mehrere Rinderzuchten betraf. Die zweite Intervention befasste sich mit der Art der Schweinekastration – durch chirurgische Eingriffe unter Anästhesie oder durch die Verabreichung eines Impfstoffes.

Die Revision des Tierschutzgesetzes (TSchG) und der Tierschutzverordnung (TSchV) beschäftigte das Parlament in den Jahren 2002 bis 2007 sehr. Die Parlamentarier beteiligten sich jeweils rege an den Konferenzen der Tierschutzgruppe. Seit 2008 ist das Interesse iedoch zunehmend geschwunden. An der Sitzung vom 17. März waren nur sechs Parlamentarier anwesend. Diejenige vom 10. Juni musste sogar abgesagt werden, da sich kein Parlamentarier angemeldet hatte. Die Tätigkeit der Tierschutzgruppe wurde seither bis auf Weiteres eingestellt. In Anbetracht der zahlreichen Dossiers, die es zu behandeln gilt, ist es verständlich, dass unsere Politikerinnen und Politiker ihr Interesse auf das aktuelle Geschehen konzentrieren. Trotzdem ist die Situation zu bedauern. Die Parlamentariertage stellen für uns eine Gelegenheit dar, die 200 National- und 36 Ständerate zu treffen. Sie bestimmen schlussendlich über die Gesetze die die Tiere in unserem Land besser schützen. Es ist von grösster Bedeutung, dass sie für gewisse Themen sensibilisiert und dazu angeregt werden, zugunsten unserer Aktionen abzustimmen. Trotzdem dürfen wir nicht aufgeben. Hoffen wir also darauf, dass 2010 eine neue

Dynamik gefunden wird um solche Treffen wieder attraktiv zu machen.



Wir danken der grünen Nationalrätin Maya Graf (BL) für ihr Engagement. Als Präsidentin der Tierschutzgruppe erfüllt sie ihren Auftrag mit viel Energie und setzt sich im Bundeshaus regelmässig für die Anliegen der Tiere ein. An uns liegt es zu entscheiden, welche



Schweizer Parlament

Hier einige Erklärungen für diejenigen, die nicht wissen, wie unser Parlament funktioniert:

Die Räte

Die Schweizer Bundesversammlung stellt ein Milizparlament dar. Die Abgeordneten treffen sich viermal pro Jahr zu den ordentlichen Sessionen der Bundesversammlung, die jeweils drei Wochen dauern. Dazu kommen ausserordentliche oder Sondersessionen. Zwischen den Sitzungsperioden finden zahlreiche Kommissionssitzungen statt. Die Räte beteiligen sich zudem an parlamentarischen Gruppen oder Arbeitsgruppen und beschäftigen sich mit der Vorbereitung der Dossiers.

Der Nationalrat

Der Nationalrat zählt 200 Mitglieder: Er vertritt das Schweizer Volk. Beim heutigen Bevölkerungsstand kommt auf je 36'000 Einwohnerinnen und Einwohner I Sitz. Jeder Kanton bildet einen Wahlkreis, der mindestens eine Vertreterin oder einen Vertreter wählt. Dies gilt selbst dann, wenn die Bevölkerung unter 36'000 Einwohnerinnen und Einwohner liegt. Die Nationalräte werden im Proporzverfahren gewählt.



Der Ständerat

Der Ständerat setzt sich aus 46 Vertreterinnen oder Vertretern der Schweizer Kantone zusammen. Jeder Kanton wählt zwei, die Halbkantone Obwalden, Nidwalden, Basel-Stadt, Basel-Land, Appenzell Ausserrhoden und Appenzell Innerrhoden eine Vertreterin oder einen Vertreter. Zürich mit über 1 Million Einwohnerinnen und Einwohnerm wählt ebenso zwei Vertreterinnen oder Vertreter wie der Kanton Uri, der rund 36'000 Einwohnerinnen und Einwohner zählt.

Die Vereinigte Bundesversammlung

Unter dem Vorsitz der Nationalratspräsidentin oder des Nationalratspräsidenten verhandeln National- und Ständerat gemeinsam als Vereinigte Bundesversammlung.

Parlamentarier für die nächsten vier Jahre in Bern gewählt werden. Deshalb ist es wichtig, sich zu mobilisieren. Wir müssen diejenigen Kandidatinnen und Kandidaten unterstützen, die sich für den Tierschutz einsetzen, und diejenigen ablehnen, die sich offen dagegen aussprechen. Im Jahr 2008 hat der Nationalrat eines der Mitglieder verloren, das sich am aktivsten für den Tierschutz einsetzte. Die SP-Politikerin Barbara Marty Kälin wurde von der Zürcher Bevölkerung nicht wiedergewählt. Wir bedauern es immer noch sehr, dass sie im Bundeshaus nicht mehr anzutreffen ist. Die Datenbank, die auf der Website des Parlaments (www.parlament.ch) unter "Suche" konsultiert werden kann, stellt ein sehr gutes Hilfsmittel dar, um die Stellungnahmen der Parlamentarier zum Thema Tierschutz zu erfahren. Durch die Eingabe von Schlüsselwörtern wie "Tierschutz" ist es möglich, zu den entsprechenden Themen zu gelangen.

Wir danken auch der Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte (GST-SVS). Sie kümmert sich seit vielen Jahren um das Sekretariat und organisiert die Sitzungen der parlamentarischen Gruppe.

Kommissionen

Die nationale Tätigkeit der Liga gibt uns die Möglichkeit, Kandidatinnen und Kandidaten für die Sitze in gewissen eidgenössischen Kommissionen vorzuschlagen. Dasselbe gilt für die kantonalen Kommissionen insbesondere in Genf, wo die Liga ihren Sitz hat.

ImJuni2009schlugenwir Dr. Daniel Favre, Biologe und Spezialist für Alternativmethoden, als Kandidaten für die **eidgenössische Tierversuchskommission** vor. Am 28. Oktober erhielten wir eine Absage des BVET, das "eine andere Kandidatur" bevorzugte. Um die Absage und die Tatsache zu rechtfertigen, dass für zwei Sitze (!) nur ein Tierschutzvertreter gewählt wurde, verschanzt sich das BVET hinter einer frei erfundenen Abrechnung. Leider verfügen wir nur über einen eingeschränkten Spielraum, um Daniel durchzusetzen. Wir erwarten jedoch weitere Informationen, die es uns ermöglichen könnten, vehementer vorzugehen.

Gewählt wurde Daniel hingegen in die **Waadtländer Tierversuchskommission**. Seit dem 1. Januar 2009 vertritt er die Liga in diesem Gremium. Seine Tätigkeit scheint gewisse Gewohnheiten durcheinander gebracht zu haben. Dem Berufsgeheimnis unterstellt, bemüht er sich derzeit, die Probleme zu lösen, mit denen er konfrontiert wird. Er kann jedoch auf die volle Unterstützung der Liga zählen und ist bereit einzugreifen, wenn sich dies als notwendig erweisen sollte.

Erfreulicher sind die Nachrichten zur **Genfer Tierversuchskommission** (CCEA). Am 19. November 2008 hatte die Liga beim Genfer Staatsrat interveniert, um die Auflösung der Kommission (ehemals SCSEAV) zu beantragen. Sie begründete dies mit schwerwiegenden Mängeln in der Vorgehensweise (siehe neben stehend). Gemäss diesem Schreiben seien die beiden wissenschaftlichen Vertreter, die bis zu diesem Zeitpunkt nicht zurückzutreten wollten, "freundlicherweise" gebeten worden, dies zu tun. Ende 2009 wurde die Kommission aufgelöst. Bei der Bildung der neuen Kommission (CCEA) im März 2008 reichte die Liga die Kandidatur von Luc Fournier ein, der die Liga während mehreren Jahren in der SCSEAV vertreten hatte. Seine Kandidatur wurde angenommen. In Anbetracht der Tatsache, dass er als einziges Mitglied der ehemaligen Kommission

Betrifft: Funktionsweise der Subkommission für Tierversuche (SCSEAV)

Sehr geehrter Herr Präsident, Sehr geehrte Herren Staatsräte

Gemäss eidgenössischem Recht muss ein Kanton, der Tierversuche bewilligt, dafür eine "von der Bewilligungsbehörde unabhängige Tierversuchskommission von Fachleuten" (Art.18 TSchG) bestellen. In Artikel 62 der TSchV wird die Funktionsweise dieser Kommission genau beschrieben: "Die kantonale Behörde überweist die Bewilligungsgesuche zur Prüfung an die Tierversuchskommission und entscheidet aufgrund des Antrags der Kommission." Die Kommission wird auch "für die Kontrolle der Versuchstierhaltung und der Durchführung der Tierversuche beigezogen". (...)

Vielfältige Ziele

Aufgrund der verschiedenen Kompetenzen ihrer Mitglieder ist eine Behörde in der Lage zu beurteilen, ob ein Antrag wohl fundiert ist. Dies gilt vor allem in Fällen, in denen es sich um einen wenig bekannten Bereich handelt. Überprüft werden soll dabei insbesondere die wissenschaftliche Relevanz eines Antrages im Verhältnis zu den Schmerzen, Leiden oder Schäden, welche für die Tiere mit einem entsprechenden Versuch verbunden sind. Die Behörde muss auch überprüfen, ob das vom Labor geplante Verfahren insbesondere in Bezug auf die Zahl der verwendeten Tiere, die Gruppengrösse und die Ausführung der verschiedenen Punkt einer Studie gesetzeskonform ist (Art. 61 TSchV).

Theorie und Praxis

Leider müssen wir jedoch feststellen, dass die oben erwähnten Massnahmen in unserem Kanton nicht zur Anwendung gelangen. Wir sind über die Untätigkeit der SCSEAV schockiert. Seit mehreren Jahren scheint es klar zu sein, dass diese Subkommission mit Ausnahme unserer Vertreter keine Gutachten mehr erstellt und auch keine Kontrollen vornimmt. Dies trotz der Tatsache, dass Luc Fournier, Delegierter der Liga, (...) mehrfach darauf hingewiesen hat, dass die Untätigkeit der Subkommission in Anbetracht des gesetzlich festgelegten Pflichtenheftes nicht toleriert werden kann (...). Die Vertreterin der Genfer Tierärzte bezeichnete sich als "nicht kompetent genug, um alle Aspekte beurteilen zu können." Die Präsidentin ihrerseits meinte, sie komme "nicht dazu, alles zu lesen". In Bezug auf die mit der Prüfung der Anträge verbundenen Arbeit gab Prof. als Vertreter der Universität zu verstehen, es sei "nicht möglich, diese den Mitgliedern zu übertragen". Zudem finde er "diese Art von Arbeit absurd". (...) Nachdem unser Vertreter einmal mehr sein Bedauern über die mangelnde Beteiligung der übrigen Mitglieder bei der Prüfung von Anträgen ausgedrückt hatte, erklärte die Präsidentin der SCSEAV in einer E-Mail vom 27. Februar 2008: "Bezüglich des Bedauerns von Herrn Fournier über die mangelnde Beteiligung der Kommissionsmitglieder an den verschiedenen Gutachten denke ich, dass jeder diese Arbeit nach eigenem Gutdünken und der ihm zur Verfügung stehenden Zeit erledigen soll. Wenn ein Mitglied mit, kein Kommentar" antwortet, so bedeutet dies wohl, dass kein Kommentar erforderlich ist. Meiner Ansicht nach ist das sein gutes Recht."

Wurden die Hunderte von neuen Anträgen auf Tierversuche, die der SCSEAV jedes Jahr unterbreitet werden, also von den Wissenschaftlern so gut formuliert, dass von Seiten der Kommission keinerlei Reaktionen erforderlich sind? Vom 1. Februar 2006 bis zum 1. Juni 2007 (...) befassten sich unsere beiden Vertreter ausführlich mit 116 Anträgen, welche die kantonale Behörde zum Gutachten eingereicht hatte. Auf 105 Anträge wurde schriftlich reagiert. (...) In 34 Fällen wurden die Änderungsvorschläge von den Labors ohne Weiteres akzeptiert. Auf diese Weise konnten 4'506 Tiere eingespart werden. In mehr als jedem vierten Fall war das Einschreiten unserer Vertreter somit begründet. Die übrigen Mitglieder der SCSEAV erstellten in der gleichen Zeit kein einziges Gutachten. Innerhalb der SCSEAV interessierte sich niemand für die 34 Fälle, in denen Tiere eingespart werden konnten. (...) Da Luc Fournier sechs Monate später feststellen musste, dass die Funktionsweise keinerlei Änderungen erfahren hatte, schlug er am 8. Oktober 2008 jedem Mitglied der SCSEAV vor, aus der Subkommission zurückzutreten, um deren Auflösung zu ermöglichen. Nach Abschluss der bis am 30. Oktober 2008 festgelegten Bedenkzeit reagierten zwei der Universitätsvertreter (...) negativ auf den Vorschlag. Wir können nur bedauern, dass die Mitglieder der SCSEAV diese Gelegenheit nicht ergriffen haben, um ihre Verantwortung wahrzunehmen und der Farce so ein Ende zu bereiten. Es scheint klar zu sein, dass nur die Auflösung der Subkommission und die Ersetzung der Mitglieder, die ihre Tätigkeit nicht auf eine zufrieden stellende Weise ausüben können, in der Lage sein werden, dieser inakzeptablen Situation ein Ende zu bereiten (...).

Anhand oben aufgeführter Gründe möchten wir Sie, Herr Präsident, und Sie, Mitglieder des Staatsrates, bitten, folgende Fragen zu beantworten :

- 1) Zwischen dem 1. November 2007 und dem 1. November 2008 hat die Kantonale Subkommission der Aufsichtsbehörde für Tierversuche am lebenden Tier (SCSEAV) von den Behörden 67 neue Tierversuchsgesuche zur Begutachtung erhalten. Wie viele Gutachten (ausser denen von der SLGV) hat die Kommission in dieser Zeit ausgestellt ?
- **2)** Wie viele Kontrollen in Zoo- und Tierhandlungen oder von Tierversuchen hat die Kommission zwischen dem 1. November 2007 und dem 1. November 2008 (ausser denen von der SLGV) durchgeführt?
- **3)** Anhand der unter Punkt 1 und 2 verlangten Informationen, wie beurteilt der Staatsrat seine Zufriedenheit mit der SCSEAV?
- **4)** Sollte die Antwort negativ ausfallen, welches sind die Vorkehrungen die er zu ergreifen gedenkt, um die Situation zu ändern ?

Wir danken Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und grüssen Sie herzlich

Thônex, 19. November 2008. Maxime Moret, Präsident

wiedergewählt wurde, ist dies recht erfreulich. Die Zusammensetzung des Gremiums wurde ebenfalls überdacht – inzwischen gehören ihm ein Experte für Alternativmethoden und eine Bio-Ethikspezialistin an. Gemäss Luc Fourniers Aussagen funktioniert die Kommission - in Anbetracht des geringen Handlungsspielraums, den ihr die gesetzlichen Vorschriften einräumen - inzwischen auf zufrieden stellende Weise. 2009 ist es Kanton Genf trotzdem gelungen, 8'000 Tiere aus von Wissenschaftlern eingereichten Projekten einzusparen. Ohne eine genaue Prüfung der Anträge wären diese Tiere für Experimente beigezogen worden, wovon einige grosse Schmerzen verursacht hätten.

Die Arbeit der Neuenburger Tierversuchskommission scheint noch immer bis auf Weiteres eingestellt zu sein. Am 26. November 2008 x reichten wir die Kandidatur von Michèle Loisel ein, um der skandalösen Funktionsweise ein Ende zu bereiten. Das Veterinäramt teilte uns mit, die Kommission werde ihre Tätigkeit 2009 einstellen und die Prüfung der Protokolle einer Kommission eines anderen Kantons überlassen. Falls die Kommission tatsächlich aufgelöst wurde, so hat – zumindest unserem Kenntnisstand entsprechend – bis anhin kein anderes Gremium ihre Arbeit übernommen. Die Erteilung von Tierversuchsbewilligungen ist somit vorübergehend eingestellt. Dies dürfte gewisse Neuenburger Wissenschaftler, die mit ihren Forschungen blockiert sind, in Wut versetzen. Wir hingegen können uns darüber nur freuen! Sollten die Forscher nicht zufrieden sein, können wir sie ermutigen, ihre nutzlosen Versuche möglichst rasch einzustellen und sich auf eine Weise zu engagieren, die tatsächlich im Sinne der Volksgesundheit ist und für Tiere keine unnötigen Leiden zur Folge hat.

Nebst den kantonalen Arbeitssitzungen beteiligten sich Daniel und Luc auch an zwei Jahressitzungen der KTT (Konferenz der Tierschutzdelegierten der kantonalen Tierversuchskommi ssionen). Dieser gehören die aktiven Tierschutzmitglieder an, die in den Kommissionen der Kantone Basel, Zürich, Bern, Waadt, Genf und Freiburg sitzen. Das erste Treffen wurde am 29. April 2009 von der Stiftung für das Tier im Recht (TIR) einberufen – das zweite fand am 11. November 2009 am Sitz des Schweizer Tierschutzes Manchmal erhalten wir von anderen Tierschutzverbänden den "Rat", uns aus diesen Kommissionen zurückzuziehen. Einige glauben, "integer" zu bleiben, indem sie einen «Kompromiss mit Vivisektoren» verweigern. Solch konsternierende Erklärungen versetzen uns in Wut. Die Praxis des leeren Stuhls nützt nur den Anhängern der Vivisektion und sicher nicht den Tieren. Die Ratschläge stammen hauptsächlich von Schöngeistern, die es sich in ihren Sesseln bequem gemacht haben. Wenn sie solche Erklärungen abgeben, vergessen sie, dass zum gleichen Zeitpunkt Tausende von Versuchstieren in unseren Labors leiden. Das Gesetz schützt die Tiere nur unzureichend vor den zahlreichen Versuchen, die zu guter Letzt völlig überflüssig sind. Die Resultate der Studien landen hingegen in einer Schublade. Jegliches Leiden, das umgehend vermieden werden kann, muss sofort eingestellt werden. Die rund 8'000 Tiere, die 2009 im Kanton Genf eingespart wurden, sind nur ein Tropfen auf den heissen Stein. Trotzdem stellt der Erfolg eine Realität dar. Zweifellos hätten auch die Wissenschaftler, die in diesem Kanton Forschung betreiben, gern eine Alibikommission zur Verfügung, wie dies in den Kantonen Tessin, Graubünden, Luzern und Neuenburg der Fall ist.

Wir müssen uns auch weiterhin dafür einsetzen, dass die so genannten "Tierschutzvertreter", die in den Kommissionen sitzen, ohne genau zu wissen, was sie zu tun haben, möglichst rasch ersetzt werden.



(STS) in Basel statt. Die Sitzungen stellen auch eine Gelegenheit dar, um über Dossiers oder Probleme zu sprechen, mit denen die kantonalen Kommissionen zu kämpfen haben, in denen die Tierschutzvertreter stets einer Minderheit angehören. Darüber hinaus ermöglichen es solche Versammlungen den Verbandsmitgliedern aus der ganzen Schweiz, Beziehungen zu knüpfen.

Genfer Tierschutzkommission (CCCPA)

Die Betriebsweise dieser Kommission bleibt in der Schweiz einzigartig. Seit rund zwanzig Jahren ermöglicht sie es ihren Mitgliedern, sämtliche Betriebe zu kontrollieren, die Tiere zu beruflichen Zwecken halten. Es handelt sich dabei um Tierheime, Hunde- und Katzenzuchten, Tierhandlungen und Zoos, Nutztierbetriebe (Kühe, Schweine usw.), Reitställe usw.

Bei Verdacht auf schlechte Haltung ist es, im Gegensatz zu zahlreichen anderen Kantonen, nicht notwendig, sich an den Kantonsveterinär zu wenden und auf eine "Kontrolle" seinerseits zu hoffen. Noch schwieriger ist es, ein Protokoll der geleisteten Kontrolle zu erhalten. Dieses wird meist unter dem Vorwand des Datenschutzes verweigert. In Genf kann sich die CCCPA zu irgendeinem Zeitpunkt an irgendeinen Ort begeben, ohne ihren Besuch vorgängig anzukündigen. Anschliessend wird ein Kontrollbericht für die kantonale Behörde erstellt, welche die Kommission über die getroffenen Massnahmen oder Sanktionen informiert. Diese transparente Situation hat zur

Folge, dass in den letzten zehn Jahren nur wenige schwerwiegende Verstösse registriert wurden. Im Rahmen der zehn Kommissionsmitglieder, unter denen sich ein Zoologe, mehrere Züchter, zwei Tierärzte und zwei Tierschutzvertreter befinden, vertritt Luc seit 1997 die Liga. Er ist auch für die Kontrolle der Nutztiere zuständig.

Diese aussergewöhnliche Situation könnte leider bald ein Ende nehmen. Der 2007 gewählte neue Kantonsveterinär scheint sich nur schwerlich mit dem

Bestehen der Kommission abfinden zu können. Dabei zwingt sie ihn nur dazu, seine Arbeit zu tun. Seit 2008 setzt sich der Tierarzt in aller Ruhe – und recht ungeschickt – für die Aufhebung der CCCPA ein, die offiziell im Laufe des Jahres 2010 angekündigt werden könnte. Die Liga hat bereits im Mai 2009 reagiert, indem sie sich mit Unterstützung der übrigen Kommissionsmitglieder an den Staatsrat wandte. Im Falle einer Aufhebung der CCCPA haben wir verschiedene öffentliche Aktionen geplant, die dazu dienen sollen, die Aktivitäten der Kommission weiterzuführen. Weitere Informationen zu diesem Thema finden Sie in der nächsten Ausgabe unserer Zeitung.

Seit 2006 vertritt Luc die Liga auch in der Kommission für die biologische Vielfalt und Subkommission der Fauna. Seit einer Volksabstimmung im Jahre 1974 ist die Jagd in diesem Kanton verboten. Die Rolle der Subkommission besteht somit insbesondere darin, Lösungen zu finden, um den Abschuss wilder Tiere zu verhindern, wenn diese in zu grossen Beständen vorkommen oder Schäden an den Kulturen verursachen.

Stellungnahme

Seit einigen Jahren bemüht sich die Liga, an Vernehmlassungsverfahren des Bundesrates oder seiner Verwaltungen im Rahmen von Gesetzestexten teilzunehmen, die den Tierschutzbereich betreffen.

Im Jahr 2009 nahmen wir zu drei Verordnungen

Stellung. Die beiden ersten befanden sich vom 12. Februar bis am 14. April in der Vernehmlassung. Es handelte sich um die Verzeichnung von Tierversuchen in einer Online-Datenbank sowie die Kontrolle der Herstellung transgener Tiere in den Labors. Unsere Stellungnahme wurde im Rahmen einer gemeinsamen Medienmitteilung veröffentlicht, die in Zusammenarbeit mit den Deutschschweizer Organisationen Animalfree Research, Ärztinnen und Ärzte für Tierschutz in der Medizin, Koordination Kantonaler Tierschutz Zürich, Stiftung für das Tier im Recht und Zürcher Tierschutz entstand. In der Ausgabe Nr. 24 unserer Zeitung vom Juni 2009 berichteten wir über die Stellungnahme.

Im September 2009 veröffentlichte das BVET seinen Bericht über die Vernehmlassung der beiden Verordnungen. Von den 80 Meinungen die eingereicht wurden, stammten 17 von Kantonen, 1 von einer politischen Partei (FDP), 2 von Kantonsveterinären, 2 von kantonalen Tierversuchskommissionen, 4 von Pharmaunternehmen, 7 von Universitäten sowie der EPFL und 12 von Tierschutzorganis ationen. Jede Stellungnahme wurde detailliert aufgeführt. Die beiden Berichte können unter dem Datum "September 2009" auf der Homepage unserer Website eingesehen werden. Die ausformulierten Verordnungen sind nicht vor Ende 2010 zu erwarten.

Unsere dritte Stellungnahme veröffentlichten wir am 19. November 2009. Diese betraf die Änderung der Landwirtschaftlichen Deklarationsverordnung. Mit unserer Stellungnahme wollten wir hauptsächlich die Arbeit unterstützen, welche die Organisation KAGfreiland in diesem Bereich leistet.

Unterstützung von Alternativ-(oder Ersatz-)methoden

Lehrstuhl für Alternativmethoden

Dank den Bemühungen von Egon Naef wurde die Genfer Universität zur ersten Schweizer Hochschule auserwählt, die Alternativmethoden unterrichtet. Das Rektorat verpflichtete sich, verschiedene Kosten zu übernehmen. Der jährliche Betrag von CHF 300'000.-, der zur Finanzierung von Nachdiplomstudien aufgewendet wird, soll aber während fünf Jahren durch private Gelder gesichert sein. Egon Naef fragte deshalb verschiedene private Organisationen an und schaffte es schliesslich, die vereinbarte Finanzierung zu gewährleisten. Die Stiftung Doerenkamp-Zbinden wird sich jährlich mit CHF 200'000 .--, die SLGV mit CHF 50'000.- und die SVPA mit CHF 20'000.beteiligen. Dazu kommen CHF 10'000.- der Egon-Naef-Stiftung, CHF 10'000.- der Wachtl-Stiftung und CHF 10'000.- der Ligue vaudoise pour la défense des animaux.

Der Lehrstuhl der Genfer Universität wurde am 5. März 2009 vor über 250 Wissenschaftlern und Studierenden eingeweiht. Lehrstuhlinhaber Prof. Cosson stellte seine Wünsche und Ziele für die Aufnahme der Studien vor, die auf den

Beginn des akademischen Jahres angesagt waren. Eine Bilanz der ersten beiden Semester wird in der Septemberausgabe 2010 unserer Zeitung veröffentlicht. Wir möchten Egon Naef an dieser Stelle noch einmal ganz herzlich für seinen Einsatz, seine Dynamik und insbesondere seinen Optimismus danken. Ohne diese Qualitäten wäre der neue Lehrstuhl wohl nie ins Leben gerufen worden.

Forschung und Entwicklung

Die Liga bewilligte einem Labor ein weiteres Darlehen in der Höhe von Fr. 50'000.-. Ausgehend von menschlichen Geweben aus Biopsien, die im Spitalbereich vorgenommen werden, entwickelt dieses seit 2006 Zellmodelle. Sie erlauben es, Krankheiten des

menschlichen Atemsystems zu untersuchen. 2009 ermöglichte es der Vertrieb solcher Modelle, Tausende von transgenen Mäusen zu ersetzen, die häufig für die Untersuchung derartiger Krankheiten verwendet werden.

In-vitro-Synthese von Proteinen

Ende August 2009 schloss Dr. Daniel Favre seine Arbeit im Labor für Biozelltechnologie der Ecole polytechnique fédérale Lausanne (EPFL) ab, die er 2008 in Angriff genommen hatte. Von Zellkulturen ohne Serum ausgehend, sollte diese die In-vitro-Synthese von Proteinen in grossen Volumen ermöglichen. Die Arbeit sollte dazu beitragen, Tausende von Kaninchen zu ersetzen, die jedes Jahr in den Labors verwendet werden. Mittels Phenylhydrazin werden die

roten Blutkörperchen der Kaninchen zerstört. Danach tötet man die Tiere. Ihr Blut wird anschliessend gesammelt und zentrifugiert. Daraus wird das Reticulyzytenlysat gewonnen, das derzeit zur Proteinsynthese dient.

Daniels Resultate stellen einen vollen Erfolg dar. Die Zellen, die in bis zu mehreren Litern umfassenden Bioreaktoren in Suspension gehalten werden, haben zu gebrauchsfertigen Lösungen geführt. Diese ermöglichen sowohl die In-vitro-Synthese von Proteinen durch direkte Transduktion von einer Messenger-RNA als auch die transkriptionelle / transduktionelle Kupplung von bestimmten Plasmiden durch zusätzliche erforderliche Enzyme.

Angesichts dieser Resultate kann nun die Herstellung eines kommerziellen Sets in Betracht gezogen werden. Die Herstellung solcher Extrakte ist viel billiger als der Kauf transduktioneller Sets die auf dem Blut anämischer Kaninchen basieren.

Bis anhin hat die Liga das gesamte Projekt in der Höhe von Fr. 110'000.- finanziert. Nun wird nach umfassenderen Finanzierungsquellen gesucht, um die Herstellung des Sets zu ermöglichen. Die Stiftung Forschung 3R hat es bereits abgelehnt, sich an der Finanzierung zu beteiligen. Sie begründete dies insbesondere damit, die gefundene Lösung "ermögliche es nicht, genügend Kaninchen zu retten" (!).

Das Projekt wird derzeit von einer biotechnologischen Firma in der Schweiz evaluiert.

Dossier "Vivisektion in der Schweiz an 100 Vögel einer auf der Roten Liste eingetragenen Art bewilligt"

Im März 2007 reichten wir gegen die Verantwortlichen von Tierversuchen Klage ein, die zum Tod von zahlreichen Vögeln (siehe vorherige Ausgaben unserer Zeitung) geführt hatten. Am 27. August 2009 bestätigte der Solothurner Staatsanwalt die Verstösse gegen das Tierschutzgesetz und erweiterte die Klage gegen Dr. Bize und das Solothurner Veterinäramt.

Im April 2009 nahm das Geschehen einen für uns negativen Verlauf. Die Tierversuchskommission des Kantons Zürich spielte die Leiden der Tiere herunter und beteuerte, die angewandte Methode sei gerechtfertigt. Im Juni 2009 fochten wir den Wortlaut des Gutachtens vehement an. Luc Fournier als Mitglied der Genfer Kommission und Walter Dietrich vom Freiburger Tierschutzverein als Mitglied der Freiburger Kommission konnten bewiesen, dass das Zürcher Gutachten Inkohärenzen aufwies und die Stellungnahmen zudem nicht begründet wurden. Somit war nicht ersichtlich, auf welchen wissenschaftlichen Argumenten diese beruhten. Schliesslich entschloss sich der Solothurner Staatsanwalt, gegen die beiden anerkannten Verstösse Klage einzureichen. In Anbetracht der absolut unnötigen Versuche, des Inhaltes unseres Dossiers und der geringschätzigen Haltung der kantonalen Behörde stellt dies eine herbe Enttäuschung dar. Angesichts der Ausführungen der Zürcher Kommission als Expertengremium ist es jedoch besser als nichts. Am 12. März 2010 werden Dr. Bize und das Solothurner Veterinäramt von einem Richter verhört. Die Klage des Staatsanwaltes sollte demnächst behandelt werden und ein Urteil ist vor Ablauf der Verjährungsfrist zu erwarten. Unser Dank richtet sich an den Veterinär Walter Dietrich für seine Unterstützung beim Gegengutachten. Des Weiteren danken wir Christiane Haupt, Präsidentin der Deutschen

eingereicht hatte und das Dossier weiterverfolgt. Wir danken auch all unseren Mitgliedern in den Städten Biel und Solothurn sowie den Kantonen Bern und Solothurn. Sie haben sich bei verschiedenen Instanzen dafür eingesetzt, dass Dr. Bize keinen Zugang zu Mauerseglerkolonien mehr hat.

Gesellschaft für Mauersegler e.V., und Clarice Allemann, welche die Klage ursprünglich

Ganz herzlich danken möchten wir auch Mathias Reinhart, dem Solothurner Rechtsanwalt, den wir ab November 2007 mit der rechtlichen Unterstützung unseres Dossiers beauftragten. Wir haben es teilweise seinem Einsatz und seinen zahlreichen Interventionen beim Staatsanwalt zu verdanken, dass die Klage nicht als "ohne Folge klassiert" eingestuft wurde. Bei Gesetzesverstössen, die sich gegen Tiere richten, ist dies leider sehr oft der Fall. Wir danken Herr Reinhart auch für seine "bescheidenen" Honorare. Diese hatten zur Folge, dass sich die Gesamtkosten für unser Dossier bis anhin auf weniger als Fr. 4'000.- belaufen.



InterNICHE

Es handelt sich um ein internationales Netz dem Studierende und Professoren angehören, die sich für die Ersetzung von Tieren in Forschung und Unterricht stark machen. Im Jahr 2009 unterstützte die Liga verschiedene zielgerichtete Aktionen wie die Beteiligung von InterNICHE an verschiedenen Seminarien, die in Lateinamerika durchgeführt werden (Peru, Mexiko und Brasilien), sowie an Kongressen wie beispielsweise dem weltweiten Kongress für Alternativmethoden. Dieser fand im September in Rom statt. Darüber hinaus soll ein Filmprojekt in verschiedene Sprachen übersetzt werden. Der Streifen berichtet

über Möglichkeiten, um Tiere bei Veterinärstudien (Anatomie, Chirurgie, Pharmakologie usw.) zu ersetzen.

Zeitschrift ALTEX

ALTEX ist die wichtigste wissenschaftliche Zeitschrift, die über Alternativmethoden berichtet. Sie



erscheint auf Englisch und Deutsch und kann weltweit in Papierform oder elektronischer Version abonniert werden. Dr. Daniel Favre gehört seit der Gründung von ALTEX Edition Ende 2006 dem Vorstand an. Die Liga beteiligt sich mit einem jährlichen Beitrag von Fr.7'500.-.







Veranstaltungen - ZUGETIVE 2009

"Gemeinsam gegen Tierversuche"

Die zweite Ausgabe unseres Aktions- und Demonstrationstages zur Abschaffung der Vivisektion, den die Liga gemeinsam mit der ATRA und der AGSTG durchführte, fand am 19. September 2009 auf der Place Georges-Python in Freiburg statt. In der Ausgabe Nr. 26 unserer Zeitung von Dezember 2009 berichteten wir von dieser Veranstaltung. Angesichts der Arbeit, die mit der Organisation eines solchen Events verbunden ist, ist es höchst bedauerlich, dass nur einige hundert Personen die Gelegenheit zu einer Teilnahme nutzten. Da unsere drei Verbände insgesamt rund 30'000 Mitglieder zählen, ist dies recht wenig. Natürlich werden viele von uns regelmässig aufgefordert, sich an zahlreichen Aktivitäten jeglicher Art zu beteiligen. Eine Veranstaltung dieser Grössenordnung führen wir aber nur einmal pro Jahr durch und es ist schade, dass sich keine grössere Anzahl Sympathisanten eingefunden hat. Dies ist umso bedauerlicher, da eine solche Veranstaltung sehr zeit- und kostenaufwändig ist. Mit den verschiedenen kantonalen Departementen ist ein Briefwechsel zu führen, es muss ein Standort reserviert werden, die Abfallverwaltung ist zu planen und die Wasserund Stromversorgung vor Ort zu gewährleisten. Des Weiteren müssen sich die Veranstalter an die verschiedenen Firmen wenden, damit die Zelte eingerichtet und wieder abmontiert werden. Material (Friteuse, Grill, Recycling-Geschirr, Verstärkeranlagen usw.) muss gekauft oder gemietet werden, um den Bar- und Restaurantbetrieb sowie einen reibungslosen Verlauf der Vorträge zu gewährleisten. Anschliessend sind die Stände einzurichten und das Ausstellungsmaterial ist vorzubereiten. Vertreter von SLGV, ATRA und AGSTG begaben sich im Mai 2009 vor Ort, um eine Standortbesichtigung vorzunehmen. Luc musste im August ein weiteres Mal nach Freiburg kommen, um mit der Polizei die Bedingungen für die Demo durch die Strassen der Stadt zu organisieren. Die auf die drei Organisationen aufgeteilten Gesamtkosten für ZUGETIVE belaufen sich auf Fr. 10'000.- und sind somit nicht zu unterschätzen.

Gleichzeitig reichte eine Delegation x der SLGV, ATRA und AGSTG am 16. September 2009 beim Freiburger Grossen Rat die 19'116 Unterschriften der Petition "Stoppt die Affenversuche an der Universität Freiburg" ein. In einer schriftlichen Erklärung an die Petitionskommission des Grossen Rates forderten wir die Einstellung der an der Universität vorgenommenen Tierversuche. Wir zeigten auf, dass stattdessen besser ein Forschungspool für Ersatzmethoden geschaffen würde. Normalerweise entscheidet eine solche Kommission innert fünf Monaten darüber, was mit einer Petition geschieht. In diesem Fall liess das Gremium am 4. Dezember 2009 verlauten, "angesichts des äusserst komplexen Themas könnte die Prüfung etwas mehr Zeit in Anspruch nehmen. Die Mitglieder der Kommission werden das Intervall nutzen, um den vorgelegten Fall genauer zu studieren." Wir bleiben dran…

Bezüglich der Petition selber bedauern wir, dass wir die symbolische Zahl von 20'000 Unterschriften nicht erreicht haben. Natürlich sind die 19'116







Unterschriften, die wir innerhalb von drei Monaten sammelten, bereits bemerkenswert. Leider treffen aber zahlreiche Unterschriftenbögen regelmässig mehrere Wochen nach Ablauf der auf der Petition erwähnten Frist bei uns ein. Allein die Liga erhielt rund vierzig verspätete Bogen mit über 350 Unterschriften. Diese sind für uns leider von keinerlei Nutzen.

Gewalttätiges Vorgehen gegen NOVARTIS

Im Juli und August 2009 liessen sich Unbekannte zu Aktionen gegen Daniel Vasella, den allmächtigen Chef des Pharmaunternehmens Novartis, hinreissen. Zuerst wurde in Chur das Grab seiner Mutter geschändet und deren Asche gestohlen. Anschliessend wurde sein Chalet, das sich auf einem 4'000 Hektaren grossen Gelände im Tirol befindet und als Ausgangsort für seine Jagdpartien dient, in Brand gesetzt. Seine Trophäensammlung wurde in Schutt und Asche gelegt. Mit einem Jahresgehalt von 20 Millionen Franken war Vasella der Öffentlichkeit bis anhin hauptsächlich als bestbezahlter CEO der Schweiz bekannt. Durch den Brand seines Chalets wurden plötzlich neue Aspekte enthüllt. Der Manager verdient seinen Lebensunterhalt nicht nur mit Hunderttausenden von Tieren, die in den Labors geopfert werden, sondern vergnügt sich am Wochenende zusätzlich damit, auf seinem Tiroler Geländer ein paar Tiere mehr abzuschiessen. Die Aktionen weckten auch das Interesse der Medien. Während sich diese normalerweise nicht sehr häufig mit dem Thema Vivisektion befassen, war plötzlich überall davon die Rede. Die Aufmerksamkeit richtete sich sogar auf unsere Veranstaltung ZUGETIVE und es wurde vorausgesagt, diese könnte zu Ausschweifungen und gewalttätigen Akten gegen die Universität Freiburg führen. Presse und Radio berichteten über das Ereignis. Für uns war dies sehr nützlich, stiessen doch unsere Forderungen plötzlich auf Gehör. Ungeachtet all dieser Fakten lösen die Aktionen gegen Daniel Vasella ein gewisses Unbehagen aus. Wie kann man sich dazu hinreissen lassen, die Asche einer Toten auszugraben, um den eigenen Forderungen Nachdruck zu verleihen? Wenn das Leben heilig ist, sollte es auch der Respekt vor den Toten sein. Die Frage, ob der Zweck die Mittel heiligt, muss klar mit Nein beantwortet werden. Wir sind uns bewusst, dass die Verwendung "demokratischer" Mittel, um einen Wandel herbeizuführen, langwierig und mühselig erscheinen mag. In der Folge mögen sich gewisse Leute zu gewalttätigen Aktionen hinreissen lassen, um das Leiden der Tiere umgehend zu lindern. Derartige Aktionen dürfen aber nie dazu führen, der Gesundheit anderer zu schaden oder ihre Würde zu verletzen.

Standaktionen

Bereitszumdrittenaufeinanderfolgenden Mal nahm die Liga am Salon "Animalia" teil, der am 17. und 18. Oktober 2009 im Palais de Beaulieu in Lausanne stattfand. Erstmals hatten wir auch einen Stand mit Kosmetika, die nicht an Tieren getestet werden. Es handelte sich dabei um die zertifizierten Bio-Marken Li Cosmetic, Farfalla und Primayera Life.

Im Laufe des Jahres führten wir verschiedene Standaktionen durch. Wir danken Suzanne Wachtl für die zahlreichen Stände insbesondere gegen die Corrida und die Gänseleber, die sie seit vielen Jahren organisiert. Diese stellen stets eine Gelegenheit dar, um eine grosse Anzahl Unterschriften zu sammeln. Unser Dank richtet sich auch an Michèle Loisel und Sylvie Benoît, die im Kanton Neuenburg seit vielen Jahren regelmässig Standaktionen ermöglichen. Ganz besonders danken möchten wir zudem Laurianne Nicoulin und Anne Atjecoutay, die sich bei Standaktionen stets zur Verfügung stellen und sich auch an besonderen Events wie der Animalia oder ZUGETIVE beteiligen.

Des Weiteren unterstützte die Liga die Aktion "Für eine Migros ohne Foie gras", welche die eigens zu diesem Zweck gebildete Vereinigung "Migras" lancierte. Ihre Mitglieder stammen grösstenteils aus der aktiven Gruppe "Lausanimaliste". Vor allem im November und Dezember 2009 fanden zahlreiche Aktionen statt. Dazu gehörten Veranstaltungen vor oder in den Geschäften, Standaktionen, die Verteilung von Flugblättern usw. Die

finanzielle Unterstützung der Liga beläuft sich auf Fr. 5'000.-. Sie umfasst den Druck von 142'000 Protestpostkarten, von denen 120'000 der Zeitung der Liga beigelegt wurden, sowie eine Beteiligung an den allgemeinen Kosten (Druck von Flyern, Spruchbändern usw.).

Anzeigen und Werbung

Unsere Anzeigenkampagnen in den Zeitungen galten insbesondere der Unterstützung von Alternativmethoden.







Die finanziellen Schwierigkeiten, mit denen die Presse zu kämpfen hat, haben zumindest den Vorteil, dass wir ganzseitige Inserate schalten können, die viel weniger kosten als in "normalen" Zeiten. Es handelte sich dabei um Anzeigen in den Beilagen des Blick und von L'Hebdo sowie verschiedenen regionalen Wochenzeitschriften.

Einige Anzeigen gegen das Pelztragen wurden auch in Magazinen wie Elle, Paris Match sowie Jeune et Jolie veröffentlicht.





Am 1. Dezember 2009 lancierte die Liga einen Plakatwettbewerb "Für die Ersetzung von Tierversuchen durch neue Alternativmethoden". Als Einsendefrist für die Projekte gilt der 15. März 2010.

Die Preisverleihung für französischsprachige Plakate findet am Mittwoch, den 24. März 2010 in der Galerie ANIMISTespace, rue Louis-Aubert 4, 1206 Genf - www.animistespace.ch -statt.

Die Preisverleihung für deutschsprachige Plakate ist auf Mittwoch, den 31. März 2010 im Kunstraum Walcheturm, Kanonengasse 20, 8004 Zürich - www.walcheturm.ch - angesagt. Die Feiern sind öffentlich und wir hoffen, viele von Ihnen bei dieser Gelegenheit begrüssen zu dürfen. Informationen zu den genauen Zeiten sowie den Ausstellungsdaten finden Sie auf der Homepage unserer Website.

Die 1200 Plakate in den Formaten F4 und F12 werden vom 19. Mai bis am 2. Juni 2010 auf öffentlichem Grund zu bewundern sein.

Unterstützung von Tierheimen in Not und Kastrationskampagnen

Die Liga unterstützt jedes Jahr rund zwanzig Tierheime oder Tierpflegezentren und finanziert Kampagnen zur Kastration und Sterilisierung streunender Katzen. Im Jahr 2009 belief sich der für solche Aktionen verwendete Betrag auf Fr. 122'618.-, darunter Fr. 25'873.- für Kastrationskampagnen und die Übernahme von Veterinärkosten. Unterstützungen von Fr 1'000.- oder mehr gingen an folgende Tierheime oder Aktionen:

Bern: Fr 1'000.- für ein Tierzentrum, Fr 1000.- für ein Hundeheim, Fr 3'000.- für ein Katzenheim. Genf: Fr. 1'500.- für ein Pferdeheim. Jura: Fr. 2'000.- für ein Tierheim. Luzern: Fr. 1000.- für ein Tierheim. Neuenburg: Fr. 3'000.- für die Übernahme von Veterinärkosten und die Unterstützung bei der Gründung eines Pferdeheims, Fr. 1'000.- für ein Katzenheim. Tessin: Fr. 2'000.- zur Begleichung von Veterinärrechnungen für ein Hundeheim. Wallis: Fr. 1000.- für ein Tierheim. Waadt: Fr. 4'000.- für ein Pferdeheim.

All diese Hilfen werden gewährt, nachdem jeder Fall einzeln geprüft wurde und eine Mehrheit der Vorstandsmitglieder der Finanzierung zugestimmt hat. Unterstützung erhalten vor allem Tierheime, die uns seit langem bekannt sind und bei denen die Liga sicher ist, dass die Spenden gute Verwendung finden. Suzann Karagöz kümmert sich seit vielen Jahren auch um die Kampagne zur Sterilisierung und Kastration streunender Katzen im Kanton Genf. Die Tiere werden kastriert und am Ohr gekennzeichnet, bevor sie an ihrem Fundort wieder freigelassen und anschliessend regelmässig ernährt werden. Indem an einem bestimmten Ort eine stabile Population wilder Katzen gehalten wird,

versucht man, deren starke Vermehrung zu verhindern. Damit verhindert man auch die Euthanasie oder das Totschlagen der Tiere, wie es Jagdhüter oder private Jäger in zahlreichen Kantonen praktizieren. Die Liga finanziert solche Aktionen jährlich mit Beträgen zwischen Fr. 10'000.- bis Fr. 15'000.-. Diese werden ausschliesslich für die Bezahlung von Sterilisationen und Kastrationen aufgewendet, die verschiedene Tierärzte vornehmen.

Seit einigen Jahren beteiligt sich die SLGV nicht mehr an der Finanzierung von Tierheimen oder Kastrations- und Sterilisationskampagnen im Ausland. Dies ist auf die Schwierigkeiten zurückzuführen, die sich bei der Verfolgung der Projekte und der Kontrolle der eingesetzten Spenden ergeben. Einzige Ausnahme ist ein Tierheim in Hochsavoyen (F), mit dem die Liga in engem Kontakt steht und im Rahmen verschiedener Dossiers zusammenarbeitet, die Tierversuche betreffen. Im Jahr 2009 erhielt das Tierheim Fr. 3'000.-, mit dem es unvorhergesehene Kosten decken konnte.

Hie und da werden wir auf die finanzielle Unterstützung angesprochen, die Tierheimen in Not gewähren. Bei dieser Gelegenheit wird argumentiert, wir sollten uns nur an Aktionen finanziell beteiligen. die Tierversuche betreffen. In diesem Zusammenhang ist darauf hinzuweisen, dass der Zusatz "und für die Rechte des Tieres", welcher den Namen der Liga ergänzt, auf einen Beschluss zurückzuführen ist, den die Generalversammlung in den Neunzigeriahren traf. Dieser zielte darauf ab, auch weiter gefasste Tierschutzaktionen zu unterstützen. Der Entscheid wurde vom gesamten nationalen Vorstand unterstützt, dessen Mitglieder grösstenteils allgemeinen Tierschutzorganisationen angehören.

Begründen lässt sich unser Engagement auch damit, dass der Tierschutz durch interne Spaltungen und Streitigkeiten arg in Mitleidenschaft gezogen wird. Unser Land zählt über hundert verschiedene Tierschutzo rganisationen. Fast alle befinden sich mit der einen oder anderen Organisation in einem Konflikt und schliesslich führt jeder Verband seinen eigenen Mitteln entsprechend eigene Aktionen durch. Als Einzelkämpfer erzielen wir in der Öffentlichkeit und bei den Medien aber nur eine geringe Wirkung. Unsere Abschottung nützt einzig und allein denjenigen, die von einem geschwächten Tierschutz profitieren. Aus diesem Grund bemüht sich die Liga um eine gute Zusammenarbeit mit möglichst vielen Tierschutzorganisationen. Je mehr Leute unsere Aktionen unterstützen, desto grösser sind unsere Chancen. In der Folge unterstützt die Liga andere Organisationen, die eine Aktion lancieren oder mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen haben.

Die finanzielle Unterstützung mag beträchtlich erscheinen. In diesem Zusammenhang ist aber auch zu berücksichtigen, welche Einnahmen durch solche Hilfe entstehen. So gibt es beispielsweise Privatpersonen, welche für die Liga spenden, weil wir das Heim X unterstützt haben, als sich dieses in einer schwierigen Phase befand. Erwähnenswert ist auch eines der Legate, die der Liga zugute kamen. Es betrifft ein Gebäude, das in den Neunzigerjahren in ein Katzenheim umgewandelt wurde. Die allein stehende, betagte Dame, die sich darum kümmerte, war mit der Situation völlig überfordert. Rund achtzig Wildkatzen hielten sich in verschiedenen Räumen auf, deren abgedichtete Fenster weder Luft noch Licht durchliessen. Der Uringeruch war unerträglich und wegen der feuchten Luft konnte man fast nicht atmen. Angesichts des riesigen Problems waren die Tiere nicht vermittelbar. Die Kantonsbehörde hatte somit zwei Möglichkeiten: Entweder sie liess alle Tiere einschläfern oder sorgte für annehmbare Haltebedingungen. Der Kantonsveterinär überzeugte die Besitzerin, zwei Aussenanlagen zu bauen, damit die Tiere frei ein- und ausgehen konnten. Der Tierarzt wandte sich an die Liga, die sich bereit erklärte, Material für einen Gesamtbetrag von Fr. 5'000.- zu finanzieren. Ein Vorstandsmitglied kümmerte sich um den Kauf und die Materiallieferung und begab sich freiwillig vor Ort, um die Aussenanlagen zu bauen. Zwei Monate später konnten die Katzen ihre neue Umgebung erkundigen, rennen, klettern und insbesondere frische Luft atmen. Die Liga betrachtete das Dossier als abgeschlossen. Ende 2007 - über zehn Jahre nach unserer Hilfsaktion – informierte uns ein Anwalt über den Tod der alten Dame mit und liess verlauten, diese habe uns das Gelände vermacht, auf dem wir die Aussenanlagen erstellt hatten. Der für 2010 vorgesehene Landverkauf dürfte der Liga einen beträchtlichen Betrag einbringen.

Schlussfolgerungen

Wie Sie festgestellt haben, fällt der Geschäftsbericht der Liga dieses Jahr recht ausführlich aus. Wir wollten unsere Aktionen genau schildern und die Ausgaben beziffern, damit klar wird, welchen Einsatz wir im Jahr 2009 geleistet haben. Vielleicht kann dies einige Mitglieder zu einer tatkräftigeren Zusammenarbeit bewegen. Insbesondere auf Deutschschweizer Seite würde sich der Vorstand über neue Kräfte sehr freuen. Zögern Sie nicht und kontaktieren Sie Maja im Büro der Liga. Sie wird all Ihre Fragen beantworten und Sie hoffentlich von einem umfassenden Einsatz für die Liga überzeugen können.

Max Moret, Präsident